

Die im Schatten der Macht
sieht man nicht

Kriminalroman

K. F. SCHILLER

© 2018, Karl Schiller

Autor: Karl Schiller

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des

Autors: Buchschmiede von Dataform Media

GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

ISBN: 978-3-99070-555-1 (Paperback)

ISBN: 978-3-99070-555-1 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Personen und Handlung in diesem Roman sind frei erfunden. Allfällige Ähnlichkeiten mit realen Personen sind rein zufällig

Zum Autor:



Karl Schiller

In Wien geboren, war er drei Jahrzehnte lang als Polizist tätig. Er kennt den Polizeialltag also wie kein anderer.

Bis zu seinem Pensionsantritt war er als dienstführender Polizeibeamter tätig und konnte am Geschehen hautnah mitwirken.

Als Pensionist begann er seine Erlebnisse mit Witz und Charme auf Papier zu bringen.

Mit viel Lebenserfahrung, gewonnen aus seinem Beruf, will er seine unterhaltsamen Romane der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die im Schatten der Macht sieht man nicht

Kriminalroman von K. F. Schiller

Wenn sich zwei Herren aus verschiedenen Ministerien zufällig über den Weg laufen, gibt es immer etwas zu besprechen. Es war an einem Donnerstag im Herbst, Oberst Berger mit seiner Gattin und einer gut bekannten, Frau Mag. Rüdiger, einer Hofratswitwe, besuchte eine Abendvorstellung in der Wiener Staatsoper. Man gab das bekannte Ballett - Stück „Schwanensee“ von Peter Iljitsch Tschaikowsky.

So nebenbei, Tschaikowsky wurde am 7. Mai 1848 in Wotkinsk Russland geboren und ist am 06. November 1893 in St. Petersburg verstorben, er war ein begnadeter Komponist und schaffte einige Werke die nie in Vergessenheit geraten werden.

Ein vielversprechender Abend, war doch das Stück schon wochenlang ausverkauft. Die Herrschaften hatten eine Loge, im ersten Rang.

Wie das so ist, vor der Vorstellung der gehobenen Gesellschaft, suchen meistens die Damen in den Logen, mit dem Opernglas nach bekannten Gesichtern. Wer mit wem usw. Ist der Herr Amtsrat mit seiner Frau, oder mit seiner Sekretärin, geschäftlich in dieser Vorstellung. Was macht Frau Dr. von der Presseabteilung mit ihrem Kanzleileiter in dieser Aufführung. Vermutlich ein rein dienstlicher Abend.

Waren doch in der gegenüberliegenden Loge einige bekannte Gesichter aus dem Außenministerium zu erkennen. Frau Berger sagte noch zu ihrem Mann „Schau einmal auf die Loge gegenüber, da gibt ein Mann ein Zeichen zu uns, kennst du den Herrn?“

Oberst Berger nahm ihr das Opernglas aus der Hand und schaute zu dem Herrn Gegenüber.“ Das ist doch Hofrat Katzensteiner von Wirtschaftsministerium, was will der von mir. Er gibt mir zu verstehen, dass ich ihm in der Pause treffen soll, seltsam, gerade jetzt im Theater. Ich habe keine Freude damit. Kannst dir vorstellen, dass wieder etwas im Busch ist, wenn die Herren im Theater schon von mir etwas wollen.

Hofrat Katzensteiner ist ungefähr seit drei Jahren im Wirtschaftsministerium und hat

auch einige wichtige Agenden im Außenministerium. Er ist ein großer kräftiger sportlicher Mann. Ist ein Wenig unnahbar und sehr zurückhaltend und so an die fünfzig Jahre alt. Es umgibt ihm etwas Rätselhaftes. Wenn er spricht, klingt es etwas hochnäsiger, so wie die hohen Verwaltungsbeamten unter Kaiser Franz Josef gesprochen haben. Er verwaltet einige Abteilung im Wirtschaftsministerium und da wollte man ihm, bei der letzten Panne, mit der Sache Wirtschaftsspionage, etwas anhängen.

Er war früher in Graz in der Landesregierung tätig, es ging das Gerücht herum seine Versetzung nach Wien, war ein Politikum. Der Partei in Graz, der er angehörte, soll es bei einer Debatte, zu einer heftigen Streiterei, mit einigen Kollegen gekommen sein, die er beleidigt hatte. Das soll ja öfters vorkommen. Er soll nach internen Gerüchten, bei einer kriminellen Handlung seine Hände im Spiel gehabt haben. Aber nach einer genauesten Untersuchung konnte seine Unschuld festgestellt werden. Aber um nicht weiter Unruhe zu stiften und das Feuer zu schüren, wurde er nach Wien versetzt. Man sagt in Graz, die Recherchen wurden nicht genau durchgeführt. Die Untersuchung wurde von parteinahen Freunden geleitet. Man ließ das Ganze weiter ruhen. Aber man ist froh,

dass er weg ist. Die Geschichte hat heute noch einen bitteren Nachgeschmack.

In der Pause traf sich Oberst Berger mit Hofrat Katzensteiner, im Theaterbuffet. Der Hofrat hielt schon zwei Gläser Sekt zur Begrüßung in den Händen. Sie stellten sich zu einem der zahlreichen Stehpulte. Der Hofrat, tat sehr geheimnisvoll. Er wandte sich ein paar Mal nervös um sich, er war der Meinung, dass er beobachtet wird.

Keineswegs, es waren beide unbeobachtet. Kein Spion, oder verdächtiger der sie beobachten könnte.

„Was gibt es Herr Hofrat“, begrüßte Oberst Berger, Hofrat Katzensteiner. „Meine Verehrung Herr Oberst. Ich hab sie schon lange nicht mehr gesehen, haben die bei euch vielleicht die Kieberer schon abgeschafft meinte er belustigend.“ „Das würde manchen gefallen, aber wir sind nicht umzubringen, wir haben noch jeden Gauner gefangen, wenn es auch manchmal lange dauert.“ bemerkte der Oberst. Hofrat Katzensteiner rückte etwas näher zu Oberst Berger, sodass bei seinem Gespräch niemand anderer mithören konnte. Mit leiser etwas überheblicher Stimme und immer mit einem

etwas unruhigen Gehabe, sprach er zu Oberst Berger.

„Ich bin froh sie hier zu treffen, ich wollte sie schon die ganze Woche aufsuchen. Wir brauchen von euch jemanden, wir haben einige Probleme im Ministerium. Unter unseren zahlreichen Mitarbeitern, haben wir eine gemeine *Ratte* sitzen. „Ein was“ fragte Oberst Berger erstaunt. Da müsst ihr einen Kammerjäger aufsuchen, wenn ihr solche Probleme habt, aber keine Kriminalbeamten. Und was wollt ihr von uns?“ fragte Oberst Berger etwas naiv.

„Wir brauchen ein oder zwei Beamte von euch, die noch unverbraucht sind und niemand außer mir und unseren Chef kennt. Zwei Beamte die sehr wenig in der Öffentlichkeit bekannt sind. Die man zu dem Mitarbeiter einschleusen kann und dabei unsere Leute in den Abteilungen beobachten sollen. Und auch abhören, wenn es nötig ist. Es muss unter unseren wertigen Mitarbeitern ein „Furunkel“ sitzen, es spielt jemanden falsch.“

Es geht um viel Geld und seit einem Jahr tauchen im Ausland geheime Wirtschaftsunterlagen auf, die von uns stammen. Wenn es zum Beispiel um Verträge und Berichte, um wirtschaftliche Abkommen, mit Großkonzernen

kommt, werden zuerst Geschäftsabkommen von Partnerfirmen abgeschlossen. Aber wenn es dann zur Vertragsunterzeichnung kommt, ziehen die anderen Unternehmen ihren Vertrag zurück. Kurze Zeit später erfahren wir über dunkle Kanäle, dass die Geschäftspartner mit anderen Unternehmen die Verträge abgeschlossen haben und unsere Firmen das Nachsehen und einen enormen Verlust hatten. Beim Letzen Mal hatte das einer Computerfirma, welche ein sensationelles Verfahren entwickelte, einen Verlust von ca. 1,5 Milliarden EURO eingebracht.

Diese österreichische Firma, hatte eine Anlage entwickelt, die über Maschinensteuerungen von Großanlagen hinausgeht. Die Erfindung ist auf der Welt einzigartig. Eine chinesische Delegation war begeistert und wollte bei der Firma schon einsteigen. Die Verhandlungen waren optimal abgeschlossen, bis auf ein paar Kleinigkeiten, die aber für die Vertragsunterzeichnung nicht der Rede wert waren. Einige Tage vor Abschluss der Verträge, zierten sich die chinesischen Partner und wollten nochmals mit ihrem Auftragsgeber in China rückfragen.

Von heute auf Morgen platzte der Deal. Wir erfuhren über Umwegen nach einigen Wochen, dass die Chinesen mit einer anderen Firma in

Russland verhandelten und dieselbe Anlage mit allen Plänen und Unterlagen gekauft haben und mit einem günstigeren Vertrag abgeschlossen hatten.

Es wurde hinter unserem Rücken, durch einen Schattenmann der Kaufvertrag abgeschlossen. Die Frechheit ist diese, dass die Anlagenpläne samt den wertvollen Testergebnissen gestohlen wurden. Alle Aufzeichnungen wurden vermutlich kopiert, die Originale liegen noch immer im Tresor. Es waren unsere Pläne, die Anlage wurde haarklein in China nachgebaut, sogar die kleinste Schraube wurde nachgemacht.

Ich erzähle ihnen das alles, dass sie sich ein Bild machen können um was es hier geht. Die Firma hatte einen erheblichen Schaden erlitten und musste darauf eine Menge Leute aus der Forschungsabteilung entlassen. Das war in den letzten vergangenen Jahren das zweite Mal “ Antwortete Hofrat Katzensteiner nachdenklich.

Oberst Berger etwas erstaunt, dass so etwas in einem österreichischen Ministerium passieren kann. „Und da hat die Firma keine Anzeigen bei einem internationalen Gericht gemacht. Das kann man doch nicht so ohne weiteres

verschweigen. Und das Ministerium reagiert auch nicht, seltsam. „meinte er. Darüber wunderte sich Oberst Berger und dachte an die vielen kleinen und großen Schlampereien in den staatlichen Häusern.

„Wer hat zu den Plänen Zugang? Wer war bei den Verhandlungen dabei? Wieviel Leute wussten von dem Geschäft mit den Chinesen? Können Sie mir vielleicht wem verdächtigen nennen? „fragte Oberst Berger erstaunt.

Hofrat Katzensteiner antwortete äußerst zurückhaltend. Man konnte ihm ansehen, dass ihm das ganze unangenehm ist.“ Es sind so viele Leute im Haus beschäftigt. Und man will nicht mit den Russen und Chinesen einen Wirtschaftskrieg anzetteln. Es würde bei einer Anzeige alles abgestritten werden. Eine Abteilung arbeitet mit der anderen, da erfährt natürlich jeder, von den Vorhaben der einzelnen Abteilungen, das ist unvermeidlich. Man vertraut doch seinen Leuten die viele Jahre hier arbeiten. Zu den Tresoren hatte fasst jeder Abteilungsleiter Zugang, die sind aber alle mit Zahlen gesichert.

Ich glaube aber nicht, dass es jemand vom Haus war, wir haben mit vielen ausländischen Delegierten zu tun. Es werden oft Konferenzen und Wirtschaftsgespräche abgehalten die bis

spät in die Nacht dauern. Das Haus ist dann meistens spärlich frequentiert und manche Abteilungen unbesetzt. Man kann doch nicht hinter jedem Gast einen Kriminalbeamten stellen, äußerte er sich etwas überheblich und gestikulierte dabei mit den Händen. Und Außerdem würde es unseren Ruf schaden, wenn wir alle bespitzeln.“ meinte er schroff.

„Wir brauchen jemanden von euch Polizeibeamten, die noch nicht viel in der Öffentlichkeit herumgereicht wurden. Ich dachte mir, Leute die nicht alle Tage, wegen irgendeines kleinen Erfolges, auf den Titelseiten von einschlägigen Sensationsblättern zu sehen sind, oder in den Seitenblicken jede Woche vorkommen. Es sollen Leute sein, die völlig unbekannt sind. Ich möchte diese Leute hier im Ministerium einschleusen. Die sollen eine gewisse Zeit bei uns mitarbeiten und alle Abteilungen durchmachen.“ meinte der Hofrat bestimmend.

Oberst Berger unterbrach höflich Herrn Hofrat bei seiner Erzählung. „Die Vorstellung geht im Theater weiter, ich werde mir was einfallen lassen, sie hören von mir zuversichtlich. Ich habe einen Plan, der könnte funktionieren. Ich melde mich diese Woche noch. Ich muss noch einiges Recherchieren. Noch gute Unterhaltung

beim Schwanensee. Meine Frau und unser Gast warten sicher schon auf mich. Sie können sich verlassen, ich habe eine Idee.“

Für Oberst Berger war der Schwanensee natürlich nicht mehr so unterhaltsam, als er es sich wünschte. Einen netten Abend mit seiner Frau und einer gut Bekannten war natürlich dahin. Hofrat Katzensteiner sein Dilemma beschäftigte ihm vermutlich sehr, oder weniger. Es ist anzunehmen, der heutige Abend ist auch bei ihm gelaufen. Aber die Schuld liegt sicher nicht bei ihm. Da sind vermutlich andere Leute dahinter dachte ich bei mir, oder irre ich mich da.

Nachdem der Abend vergessen war und auch Berger sich einige Gedanken machte, um aus dem bedenklichen Fall etwas Brauchbares zu machen und aufzuklären.

Er traf sich am nächsten Tag im Ministerium, so gegen 09.00 Uhr, bei Hofrat Katzensteiner in seinem Büro. Der Hofrat erwartete Oberst Berger schon neugierig und war über sein Kommen erfreut.

Berger nahm nach kurzer Begrüßung von Hofrat Katzensteiner in seinem Büro Platz. Er wurde ganz still und nachdenklich. Nach einer

kurzen Pause sprach er zum Hofrat „Ich habe eine Idee und auch zwei erstklassige Beamte, die diese Sache meistern könnten. Ich muss aber vorher noch mit beiden über das Vorhaben sprechen und sie über das weitere einweihen. Die beiden haben mit Wirtschaftsspionage bisher nichts zu tun und sind daher in diesem Gebiet unverbraucht. Sie kennt auch in der Branche niemand.

Das sind ehrliche und tüchtige Polizisten. Es ist eine Frau und ein Mann. Sie ist eine tüchtige und erfolgreiche Kriminalbeamtin. Er ein dienstführender Polizist in einem der stärksten Bezirke von Wien. Beide haben viel Erfahrung mit der schlechten Welt da draußen. Ich bin überzeugt es sind die richtigen, für ihr verdecktes Vorhaben.

Ihr müsst die beiden über jeden Schritt informieren, ohne Vorschulung geht da gar nichts. Wir wollen uns nicht blamieren „Meinte Oberst Berger eindeutig.“

„Eine Einschulung von einer Woche, glaube ich würde genügen. Euren Papierkram an Akten haben sie bald heraus. Das ist so wie bei uns, viel Papier und nichts dahinter. Ich glaube, die beiden sind dabei.“

Hofrat Katzensteiner machte eine ernste Miene, erhob sich von seinem Sessel reichte Oberst Berger die Hand. Machen sie es wie besprochen und berichten sie mir gelegentlich ihren Stand der Dinge. Ich verlasse mich auf sie. Nach der förmlichen Verabschiedung, verließ der Oberst nachdenklich sein Büro. Begeisterung war bei ihm nicht erkennbar.

Chef Insp Rellisch, saß gerade mit seiner Frau bei seinem wohlverdienten Frühstück. Er hatte einige Tage dienstlich durchgemacht, nicht in einem Gasthaus, wie vielleicht so mancher Leser meinen möchte, sondern es war wegen einigen Demonstrationen von vermummten Staatsbürgern oder ausländischen Randalierern die alles zerlegten, was ihnen in den Weg kam. Sie zeigten mit ihren Transparenten, ihre Vorstellung vom Leben * Nichts arbeiten der Staat bezahlt alles *

Daher suchte er endlich Ruhe bei seinem Kaffee und einem heiteren Geplauder mit seiner Frau. Endlich ein wenig entspannen, dass nächste Unglück kommt bestimmt. Und es kam wie vorausgesagt, schneller als man meinte.

Wie immer unterbrach sein Diensthandy die gemütliche Unterhaltung. „Das Ding läutet

besonders laut“ bemerkte seine Frau vorausah-
nend was da kommen könnte. Rellisch unter-
brach das lästige läuten und meldete sich etwas
unfreundlich. Er hatte noch kein Wort gespro-
chen, fuhr eine altbekannte Stimme dazwi-
schen „Ich bin es „meldete sich das Gegenüber.
„Ich hatte mit Dir alle Tage gerechnet, eine
ganze Woche war es still, dass Du anrufst ist
Vorahnung. Was gibt es dringendes, dass Du
mich schon so früh störst. Ist es wieder soweit,
oder wolltest Du mit mir nur plaudern? „

„Karl es ist wieder soweit, es brennt der Hut,
ich brauche Dich dringend. Bitte komme mor-
gen ins Kriminalinspektorat ich habe ganz was
Wichtiges zu besprechen. Die Anfrage kommt
von Wirtschaftsministerium, von ganz oben, es
geht um Wirtschaftsspionage. „

„Es ist mir eine Ehre, aber nein danke, da
gibt es bessere. Ich habe mit der Wirtschaft
nichts gemeinsam, ich gehe höchstens im Su-
permarkt einkaufen, oder mit meiner Frau in
die Shopping City, da unterstütze ich die hei-
mische Wirtschaft. Da gibt es Experten mit
langjähriger Erfahrung die können das mit
links. Bekannte Wirtschaftsexperten gibt es ge-
nug. Ich würde da nur Fehler machen“.

„Ich bitte dich innstündig, lass mich nicht hängen, die Kollegin Steiner will ich auch dazu gewinnen. Es ist eine heikle Sache und ihr seid die Besten, euch traue ich das zu, die Sache aufzuklären. Denk nach, es ist dringend. Es stehen diesen Monat wieder wirtschaftliche Verhandlungen mit einigen Nachbarländern aus. Es geht um viel Geld. Wir befürchten, dass uns wieder ein Ei gelegt wird.“

„Die Steiner wollt ihr auch dabeihaben, was ist da los bei euch in den Ministerien. Da muss es aber ordentlich brennen, wenn die uns brauchen. Ich sag dir was, wenn die Steiner zusagt, bin ich dabei, sonst mach ich nicht mit.“ gab ich von mir. Oberst Berger erleichtert, über meine Antwort. Dann morgen um 09.00, Uhr bei mir in Büro „und weg war er.

Spionage ist einer der gemeinsten Delikte in der Kriminalität. Es wird über Bespitzelungen in verschiedenen Unternehmen, als auch bei privaten Personen Geheimnisse verkauft oder gestohlen.

Oft werden die Begriffe Wirtschaftsspionage und Konkurrenzspionage miteinander vermischt, obwohl sie inhaltlich klar voneinander abzugrenzen sind. Es geht in den beiden Fällen

um das illegale Erlangen von wirtschaftlichem Know-how.

Wirtschaftsspionage wird durch fremde Staaten und deren Geheimdienste betrieben, um an Daten anderer Unternehmen oder Länder zu kommen, unter anderem dem jeweiligen Land Wissen zu beschaffen, an das diese nur schwer oder gar nicht gelangen können. Häufig handelt es sich dabei um technische Innovationen, die ausspioniert und später kopiert und verscherbelt werden.

So ein Spionageangriff kann finanzielle Verluste und Verluste von sensiblen Daten und Plänen eines technisch oder wirtschaftlichen hochstehenden Unternehmens mit erheblichen Umsatzrückgängen bedeuten. Das bedeutet etwa, den Verlust von Aufträgen und Rückgang von Kunden und enorme Image - Schäden. Die Täter sind nicht nur außerhalb des Unternehmens zu suchen, oft stammen sie auch aus den eigenen Mitarbeiterkreis. Eine Studie in Deutschland zeigt, dass alleine die deutsche Wirtschaft jährlich bis zu 20 Milliarden Euro durch Werk oder Wirtschaftsspionage belastet wird.

Bei Konkurrenzspionage wird auch oft von Industriespionage gesprochen und wird

meistens durch konkurrierende Unternehmen betrieben. Interesse wird dabei bei Forschungen, Entwicklungen, Produktionsprozesse und Finanzierung gezeigt. Es sind nicht nur große Unternehmen und Konzerne, sondern auch kleine und mittlere Unternehmen betroffen. Bei Kleinbetrieben ist das der totale Untergang des Betriebes. Und bei so einem Spiel sollten wir die Feuerwehr sein.

Am nächsten Tag traf Chef- Inspektor Relisch gegen 09.00, Uhr vor dem Landeskriminalamt ein. Er beobachtete dabei eine junge Frau die aus einem Taxi stieg und auf ihm zukam. Die Dame war ganz mit den Gedanken wo anders, sodass sie gegen ihn stieß. Als sie aufsah und sich bei dem Mann entschuldigen wollte, kam ihr ein freudiges lächeln über ihr Gesicht. „Karl „rief die Frau aus. „Das freut mich dich zu sehen, das ist doch schon über ein Jahr her als wir uns das letzte Mal bei dem dubiosen Fall mit dem Frauenmörder sahen. „Was machst Du hier in der Kiberer- Burg?“ fragte Frau Inspektor Dr. Petra Steiner.

„Ich glaube du weist noch nichts von deinem Glück. Der alte Fuchs will uns beide für eine heikle Sache zusammenspannen. Er will uns